

468. R.Glier zu B.Latoschynski

13. Mai 1953, Moskau

Sehr geehrter Boris Nikolajewitsch, eben erst habe Ihren Luftbrief [468.1] bekommen.

Ich wollte Ihnen in diesen Tagen schreiben, um den Skandal mit der Aufführung der Kantate [468.2] zu erklären. Wenn Sie sich erinnern, hat mir Musgis noch im Sommer angeboten, irgendwelches Werk zum Tag der roten Armee, d[as] h[eißt] zum 23. Februar zu schreiben. Ich habe ihnen empfohlen sich zu S.Gorodetski [468.3] wenden, damit er den Text schreibe. Er war übereingestimmt, aber die Überlassung des Textes verzögert hatte und ihn nur in Hälfte Novembers gegeben hat. Der Text war ausgesondert. Es haben die neuen Suchen des Dichters angefangen. Und die Zeit dafür, um zu komponieren und zu drucken, wie Musgis wollte, hat vorbeigekommen. Der Rundfunk erfuhr darüber und hat angeboten, die Kantate zu schreiben, um sie am 23.II zu erfüllen. Sie haben selbst den Dichter (Sofronow [468.4] gefunden, der versprach, den Text zu machen, aber dem richtigen Muster geprellt hatte. Es haben die Suchen des neuen Dichters angefangen. Es war schon die Mitte des Januar. Der Dichter hat sich gewissenhaft und talentvoll (Bielinski [468.5]) erwiesen, aber schon man über die Aufführung den 23. Februar nicht denken darf. Die Fristen des Schlußes der Kantate hat man verschoben. Und dann fing wie ein Buch redet an: In erstes Mal besprachen (die Kommission im großen Bestand) den Text, und dann — die ersten Konzepte der Musik, durch einige Zeit nochmals den Text und die Musik, und durch einige Zeit — nochmals den Text und die Musik, die fast ganz fertig war. Danach haben die Proben angefangen. Die Kantate war auf 33 Minuten zunächst berechnet. Es waren den Chor, die Solisten (der Baß, der Bariton, mecco) sehr gut erlernt. Lewitan [468.6] hat den Text nicht schlecht gelesen. Der Dirigent Tselikowski [468.7] war sehr energisch und mir sehr geneigt. Es war am 6. Abend. Auf der Probe schickt man 4 Mitarbeiter aus der politischen Abteilung [468.8], die

Kantate hat ihnen gefallen, sie waren sehr zufrieden und haben sie in das Konzertprogramm am 9. um 12 Uhr eingeschloßen. Kurz vor der Aufführung hat der Chef des Rundfunkes Pusin [468.9] in die Hände zum ersten Mal den Text genommen, der schon mehrmals von ihren literarischen Konsultanten geprüft war, und irgendwelchen 2 Zeilen, die ihm nicht genügend seien, entdeckt hatte, und die Aufführung untersagt hatte. Es war schon 10 Uhr am Abend, und man den Ausgang nicht finden durfte. Deshalb, war auf den folgenden Tag Tselikowski erzwungen, die Kantate von verschiedenen Liedern, die im Repertoire seines Orchesters waren, zu ersetzen. Die Aufführung der Kantate steht bevor, ich aber schon nicht mitteilen wird, weil solche skandalöse Geschichte nochmals wiederholen kann wird [468.10].

Verhältnismäßig des Kl[avier]konzertes, scheint es mir, Sie die Pianisten persönlich, und nicht durch drittes Person [468.11] bekanntmachen müssen. Es ist eine übliche Geschichte, die auch Tschaikowski und allen Komponisten, mit mir einschließlich, hatten. Es ist am besten, den eigenen Spieler, der auf Sie gut bezogen sein wird und ihr Werk zu aufführen in voraus interessiert ist, zu haben. So war es bei mir mit dem Konzert für die Harfe, und das Konzert für die Stimme. Mit dem Konzert fürs V-cello war es etwas schlechter, weil der Cellospieler (S.Knuschewitski), der das Konzert auf der ersten Aufführung nicht erlernt hatte, zugrunde sich selbst und mich richtete. Falls Rostropowitsch diesen Konzert nicht ausgezeichnet erlernt und aufgeführt hatte, so lag dies Konzert und bis zu heute auf den Ragallen von Musgis als ein uninteressantes und nicht aufführbares Werk.

Betreffs des Konzertes für das Waldhorn, der in Säulenhalle und in Leningrader Filharmonium zweimal aufgeführt wurde und die Anerkennung und von der Seite der Orchestermusiker und des zahlreichen Publikums bekommen hatte, — von der Seite unseres Sekretariates mit Chubow an der Spitze keine Anerkennung bekommen hat. Man hat schon ein Klavierauszug gedruckt (der Umstand, ohne den ich nicht entschieden wurde, das Konzert auf das Gericht der Genossen zu empfehlen), so daß jede Erklärungen, im Geiste von der Kabalewskis Erklärung, «daß dieses Konzert

nicht im Geiste des Waldhornes geschrieben ist», konnten nicht der schnellsten Veröffentlichung des Werkes im Wege stehen (in diesen Tagen stören wird aus dem Druck eine Partitur des Konzertes herauskommen). Man kann die Täuschung mir vorwerfen, aber ich habe Kabalewski in der Unaufrichtigkeit verdächtigt. In jene Zeit hatte er eigener neuen Klavierkonzert durchführte [468.12], und ihm unvoreilhaft war eine Aufführung auf dem Plenum meines Konzertes zuzulassen. Als ob war es dort, das Sekretariat, und Kabalewski dessen Mitglied ist, hat es nicht nötig gefunden, ihn in das Programm des Plenums einzuschließen. Sollte das wirklich wahr sein, daß dieses Konzert schwächer hundert jener farblosen Werken, die auf dem Plenum aufgeführt wurden? Für mich war es von der Überraschung nicht, und nicht vergeblich habe ich ihn zuerst in den vorliegenden Konzerten aufgeführt, und dann schon das Gespräch auf die Aufführung auf dem Plenum geführt hatte.

Also, der Gott mit ihnen. Mir scheint es, Sie keinen berühmten Pianisten tatsächlich Oborin, [468.13], Gilels [468.14] oder Richter [468.15] brauchen, sondern den guten talentvollen Pianisten, welcher, wahrscheinlich, auch in Kiew gefunden werden wird, und mit ihm, wie Sie nötig finden zu erlernen, und es in Kiew, Odessa, Charkow, Lwow und alle Städte zu aufführen, wo die sinfonische Orchestren existieren. Gewiß, ist dem Autor vorteilhafter, es selbst zu aufführen. Der Vorteil von Nikolajewa [468.16] besteht darin, daß sie eine gute Pianistin ist. Ich erinnere mich, daß das Konzert von Balantschiwadze, der, wie mir es scheint, nichts eigenartig nach der Musik von sich vorstellt, hat der Autor sehr schnell selbst gespielt und sogar hat mit dem Stalinschen Preis [468.17] ausgezeichnet. Gewiß, soll die Aufführung nicht das Werk verderben, aber dem Autor macht das Publikum immer den Abzug und zufrieden ist, wenn das eigene Werk der Autor spielt.

Einst in 20. Jahren fangte ich verstärkt Klavier zu spielen an, daß ich ein Konzert schreiben und ihn spielen wird berücksichtigt. Bisher aber mißlang das aus verschiedenen Gründen, obwohl ich seit vorigen Jahr die Leiter und Arpeggien geübt habe. Ich befürchte mich Ihnen zu beraten, mit der Aufführung des Konzertes selbst

zu auftreten. Irgendwo in Odessa oder in Lwiw - könnte man diese Sache zu deichseln versuchen. Vielleicht probieren Sie das? Jeden Fall, werden die Sympathien des Publikums in voraus in Ihren Nutzen.

Und jetzt «Tarass Bulba» verhältnismäßig. In diesen Tagen war ich auf der Annahme von Tschecho-Slowaken in „Metropol“ [468.18] (am 9.). Ich habe mich mit Anissimow (der Direktor von Bolschoj Theater) und Chanajew [468.19] (sein Stellvertreter) getroffen. Sie haben mir gesagt, daß der Plan von Komitee [468.20] behauptet ist, daß ich ruhig sein kann. Ich habe über das Produktionsdatum der Vorstellung nicht gefragt. Es war noch unlängst im Plane der Juni des 54. Jahres entworfen. Sacharow hat mir gestern gesagt, daß im Plan der Dezember des 54. Jahres steht. Ich habe noch nicht dazugekommen, die Korrektheit der Fristen, die mir , der jetzt eine Doppelpolitik führt, mitgeteilt hatte, zu prüfen. Ihm schon gelang es auf die Bühne der Zweigstelle «Unter dem Himmel Italien» [468.21] überschleppen. So hier, Anissimow am Abend am 9. hat mir gesagt, daß Sacharow zwei Ballette gleichzeitig stellen will: auf der Bühne von B[olschoj] T[heater] „Tarass Bulba“ und in der Zweigstelle - «Unter dem Himmel Italien». Anisiimow hat gesagt, daß die zwei Balletten man nicht stellen darf. Die Benachrichtigung über diese zwei zugleich Ballettenaufführungen war den letzten Tropfen in meinen Beziehungen mit Sacharow, und ich bat Anissimow in Anwesenheit von „den Zeugen“ (Fayer mit der Frau, Nebolssin mit der Frau, Oborin und noch die andere Künstler aus B[olschoj] T[heater]), daß der Spielleiter von „T[arass] B[ulba]“ Wajnonen [468.22] und nicht Sacharow sei. Bei meinem Antrag hat Anissimow von der Überraschung sogar aufgesprungen. Er hat gesagt, daß es auch der Wunsch des Theaters ist, aber Sacharow hat ihnen gesagt, daß ich keinesfalls auf den Ersatz eingehen wird. Welche die Folge seien – wird es in diesen Tagen aufgeklärt werden. Offensichtlich, daß Anissimow hat Sacharow über meinen Antrag schon gesagt, weil Sacharow zu mir schon in anderer Stimmung gestern angekommen war, und obwohl darüber gerade nicht gesagt hatte, sagte daß Wajnonen «Unter dem Himmel Italien» stellt soll, und er,

Sacharow, wird „T[arass] B[ulba]» stellen, aber ich wird, seine verräterischen Handlungen in Beziehung zu mir wissend, auf keine Weise darauf eingehen, daß er der Spielleiter von «T[arass] B[ulba]» wäre...

Er hat mich drei Male angeführt.

Erster Mal bat er - [im] 50-n Jahr, selbst ihm das Material der "Komödianten" zu geben, das choreographische Drehbuch zum Sommer vorbereiten sollte, und ich im Sommer habe die Zeit für die Beendigung der zusätzlichen Szenen für «Fuente ovehuna» bestimmt habe. Er hat mich geprellt und auf das Ballett von Jurowski (aus den italienischen Märchen von Gorki) übergelaufen, hat selbst neues, politische Libretto geschrieben, und dachte darauf (einen Stalinsche Preis oder die Aufführung in 20-n unsere Opernhäuser?) zu gewinnen, noch aber nicht gewonnen hatte? Und jetzt figuriert das Ballett unerwartet in den Programmen und die Pläne unseres Theaters. Ich weiß, welche bei ihm die Wechselbeziehungen mit Jurowski und was Jurowski ihm versprochen hatte, weil er das Ballett von Jurowski von allen Mächten in Bewegung bringt. Bei jener Freundschaft, die bei Jurowski mit Lepeschynskaja existiert, alles geschehen kann. Fast ganzes Jahr war Lepeschynskaja in der Ungnade, weil ihren Mann verhaftet war, und jetzt ist er befreit und hat eine Erhöhung bekommen und auch - die Möglichkeit, zu Gefallen der eigenen Frau zu drücken. Ich voraussehe, daß L. die Aufstellung «Unter dem Himmel Italien» aus der Zweigstelle nach B[olschoj] T[heater] überschleppt wird, wie es Lawrowski mit dem «Steinblümlein» von Prokofjew [468.23], in der Zweigstelle ernannt, gemacht hatte. Wie die Spinnen in der Bank, abzwacken der Freund [bei] des Freundes die Regisseure jenes, was für sie persönlich vorteilhafter ist.

Zweiten Mal - im März des vorigen (52.) Jahres das Theater und der Ausschuß haben beschlossen, im Mai die Arbeit an «T[arass] B[ulba]» zu beginnen damit ihn im Dezember des 52. Jahres auszugeben. Sacharow hat flüchtig einige №№ gestellt, und dann fing an, nach Kiew zu fahren, an der Stellung des Ballettes von Jurowski teilzunehmen, wobei mich die ganze Zeit überzeugte, daß es von meinen Interessen

ist, damit dieses Ballett besser wie es möglich vorbeigekommen ist. S[acharow] bekam in B[olschoj] T[heater] den Urlaub auf 1-2 Tage, und dann hat mit Hilfe jeder Machenschaften nach dem Monat sich zu lange blieb und die Arbeit an «T[arass] B[ulba] vernachlässigt.

Dritten Mal - statt sich an «T[arass] B[ulba]»-Aufstellung zu machen, hat er an die Aufstellung von „Karmen“ [468.24] angegriffen. Mir hat gesagt, daß man gleichzeitig „Karmen“ und «T[arass]» stellen kann, es kam davon nichts, und die Balletttruppe sich 5 Monate, keine ernsten Stellung machend, herumschlendert hat. Andere Spinne — Lawrowski — hat die verpassten Fristen ausgenutzt und fing die Stellung von «Steinblümlein» an, und solange bis er das Schauspiel nicht herausgibt, wird die andere Spinne - Sacharow - zur Arbeit nicht zulassen.

Früher genierte ich mich Sacharow zu sagen, aber jetzt, obwohl zu spät, ich ihm aufrichtig über alle seine „Fehler“ gesagt habe, und er nur sich fortwährend rührt auf dem Stuhl und in den Fußboden sieht. Hier haben Sie die Geschichte der Stellung bis zu dem heutigen Tag.

Die Zukunft wird mir so gezeichnet: Lawrowski wird in die ernannte Frist kein «Steinblümlein» ausgeben haben und die Aufstellung bestenfalls bis zu dem Dezember des 53. Jahres verzögern wird. Zu diesem Zeit werden sich die Ergebnisse des Kampfes von Lepeschynskaja, Jurowski und Sacharow für die Aufstellung ihres Ballettes klären. Es gibt noch keine Verordnung über die Übergabe der Aufstellung «T[arass] B[ulba]» zu Wajnonen. Sacharow bot an, die Stellung «Unter dem Himmel Italien», dem Kiewchoreograph Siergieew [468.25] zu beauftragen, und S. ihm helfen wird. Darauf geht das Theater nicht ein. Sacharow sich hin/ und herwirft. Bei dem Ballett ist seiner Ruf ins Schwanken geraten, für alle es, daß er der Lügner und der Verräter ist, klar ist. Im verschleppung des Ballettes von Jur. wird aber die Rolle Lepeschynskaja spielen, die, nach dem Ausdruck einiger Theaterpersonen, nach der Erlassung und der Erhöhung des Ehemannes die Nase gehoben hat und jetzt wird an dem rächen, wer während ihrer Ungnade zu ihr schlecht anfing, bezogen zu werden.

Hier, also, ist in den kurzen Wörtern alles, was bei uns geschieht, bemalt. Man muß, natürlich, ruhig sein und irgendwelche Arbeit machen, die Zeit nicht verlieren. Wegen Sacharow auf dem «Kupfernen Reiter» habe ich ganzes Jahr verloren, auf dem « T[arass] B[ulba] » habe ich schon ganzes Jahr verloren, weil, wenn Ihnen lügen, daß jeden Augenblick die Arbeit an der Stellung des Ballettes anfangen wird, hörst du auf, an die neuen Arbeiten zu denken.

Ich wird sehr froh sein, etwas über das Schicksal von der Aufführung des Klavierkonzertes zu erfahren. In die Verzweiflung kommen Sie nicht an und von mir des Beispielen nehmen Sie nicht. Was auch immer war, denken Sie an die neuen eigenen Werke.

Hallo für M.A. und J.I.

Ihren R.Glier

---

468.1. Der Brief ist nicht erhalten.

468.2. Schumskaja Elisawieta Wladimirowna (1905-1988) – eine Sängerin (lyrisch-koloraturen Soprano), Pädagoge. Auf der Opernbühne seit 1928. In Jahren 1944-58 – eine Solo-Sängerin in Bolschoj Theater. 1959-1975 unterrichtete in Moskauer Konservatorium.

468.3. Gorodietski Sergiej Mitrofanowitsch (1884-1967) – ein russischer Dichter, Übersetzer. Seit 1907 hat seine Werke gedruckt. Hat sehr viele Werke auf die patriotische Thematik geschrieben. Übersetzte die Werke von T.Schewtschenko, I.Franko, M.Ryskyj, P.Tytschyna.

468.4. Sofronow Anatolij Wladimirowitsch (1911- ?) – ein russischer Dichter und Dramaturg. Seit 1929 hat seine Werke gedruckt. Arbeitete als Journalist. Seit 1953 war der Hauptredakteur von der Zeitschrift „Ogonjok“.

468.5. Bielinskij Jakow Lwowitsch (1909-?) – einer Dichter.

468.6. Lewitan Jurij Wladimirowitsch – der Ansager der Allunionsrundfunk.

468.7. Tselikowski Wasilij Wasiljewitsch (1900-1958) – ein Dirigent. Der Student von K.S.Saradzhew. Vor dem Kriege arbeitete in Kirgisien. 1949-1956 war der Dirigent des großen Sinfonieorchesters des Allunionsrundfunks.

468.8. Die Abteilung der politischen Arbeit der Sowjetarmee.

468.9. Pusin - wahrscheinlich einer der Leiter von Strukturabteilung des Rundfunkausschusses.

468.10. Die Erstaufführung der Kantate von R.M.Glier „Die Ruhm der Sowjetarmee“ fand am 24. Mai 1953 in Moskau statt. Der Dirigent war W.W.Tselikowski.

468.11. Es handelt hier um das „Slawische Konzert“ für Klavier und Orchester (op.54, 1953) von B.N.Latoschynski.

468.12. Es handelt hier um das Konzert №3 „Jugendliche“ (1952) für Klavier und Orchester von D.B.Kabalewski.

468.14.

468.13. Oborin Lew Nikolajewitsch (1907-1974) – hervorragender Pianist und Pädagoge. Ein Student von K.N.Igumnow. Hat viel konzertiert. Seit 1930 – Pädagoge, (seit 1952 - Professor) des Moskauer Konservatoriums.

468.14. Gilels Emil Grigorjewitsch (1916-1985) – ein Pianist, Pädagoge. Der Student von B.M.Rezngbald und H.G.Neuhaus. Der hervorragende Musiker der Gegenwart. Tratt als Gast in der UdSSR und im Ausland auf. Seit 1938 – Pädagoge (seit 1952 Professor) des Moskauer Konservatoriums.

468.15. Richter Swiatoslaw Teophilowitsch (1915-1997) – der Pianist. Der Student von H.G.Neuhaus. Einer der hervorragendsten Musiker der Welt.

468.16. Nikolajewa (Tarassewitsch) Tatjana Petrowna (1924-1993) – eine Pianistin, Komponistin und Pädagoge. Die Studentin von A.B.Goldenweiser, J.K.Golubjew und W.J.Schebalin. Seit 1945 war die Solistin der Moskauer Philharmonie. Tratt sehr viel als Gast auf. Seit 1959 die Pädagoge (seit 1965 – Professor) des Moskauer Konservatoriums. Eine Autorin von Musikwerken.



468.17. Balantschiwadze A.M. hat den Stalinschen Preis 1947 fürs Konzert №2 für Klavier mit Orchester (1946) erhalten.

468.18. Einer der Prestige Hotels und Restaurants in Moskau.

468.19. Chanajew Nikandr Siergiejewitsch (1890-1974) – der Sänger (dramatischer Tenor). 1926-1954 war er ein Solist des Bolschoj Theaters. 1953, den Brief nach, war ein Stellvertreter des Direktors.

468.20. Der Ausschuß der Kunst.

468.21. Ein Ballett von W.N.Jurowski «Unter dem Himmel Italien» nach M.Gorkis Werken. 1952 fand die Erstaufführung dieses Ballettes auf der Bühne des kiewer Opernhauses in Stellung von R.W.Sacharow. Yuerst plante man diese Ballet auf der Bühne von Bolschoj Tgeater unter dem Namen „Die Flagge des Friedens“ zu stellen. Dieses Ballet hat ein kurzes Leben gehabt.

468.22. Wajnonen Wassilij Iwanowitsch (1898-1964) – einer Ballettkünsnler, Ballettmeister. Hat das Petrograder Choreographische Fachschule absolviert (1919). 1919-1938 war er ein Solist und dann ein Ballettmeister des Staatliches akademischen Theater für Oper und Ballett („GATOB“). 1946-1950 und 1954-1958 war er ein Balettmeister des Bolschoj Theaters.

468.23. Das Ballett von S.Prokofjew „Die Sage über das Steinblümlein“ (1949) nach den P.Bazhovs Werken wurde auf der Bühne des Bolschoj Theaters am 12. Februar 1954 aufgestellt. Der Dirigent war J.F.Fayer, der Ballettmeister – L.M.Lawrowski, die Malerin – T.G.Starzhenietskaja.

468.24. Es handelt hier um eine Stellung der Tänze zu der Oper von G.Bizet „Carmen“ von R.W.Sacharow. Die Erstaufführung fand am 23. Februar 1953 statt. Der Dirigent war W.W.Nebolsin, der Reggiseur und Ballettmeister - R.W.Sacharow, der Maler – N.A.Petrowski.

468.25. Siergieew Siergej Nikolajewitsch (der wahre Name - Wartanesow Sarkis) (1893-1962) - ein Ballettmeister. Hat eine private Ballettschule in Tbilissi absolviert.

Hat in Theatern von Tbilissi und Swerdlowsk gearbeitet. 1938-1954 war ein Hauptballettmeister des Kiewer Oper-und-Ballett-Theaters.